

Gespräche über Zeit und Veränderung Tales of Time and Change

Zwei alte Männer – beide „uralt“ und „kein bisschen weise“ - im Gespräch. Sie kennen sich seit 50 Jahren und sie leben seit 30 Jahren am Lago maggiore in Italien.



Am 28. August 2015 - meinem 80. Geburtstag - hockten wir wieder einmal zusammen und schauten in die Welt hinaus, unsere herrlich schöne grosse-kleine Welt – und wir diskutierten, zum X-ten Mal über diese unsere Welt, die Welt , in der wir schon so viele Jahre „Leben“ erleben.

Wo sollen wir anfangen?

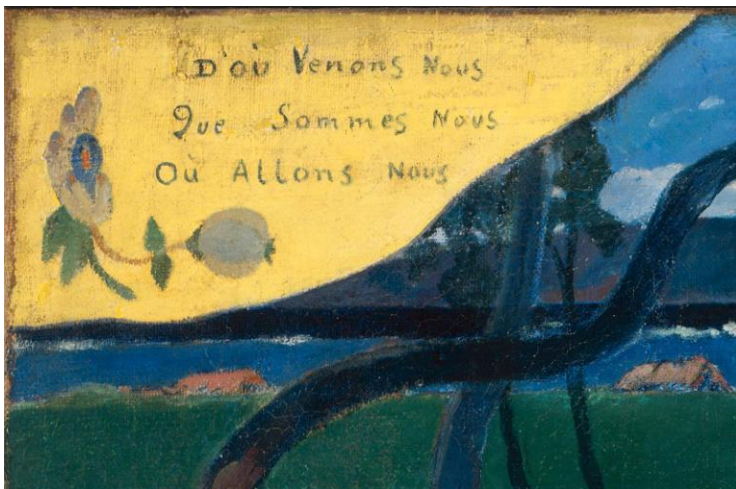
Am **Anfang** - sagte ich lachend.

Was heisst Anfang? Über den Anfang können wir nichts wissen, meinte Harry.

Richtig. Aber die Menschen erzählen sich Geschichten- über die Anfänge, auch wenn sie darüber nichts wissen können.

Warum eigentlich?

Vielleicht weil sie wissen wollen, woher wir kommen? Dann erzählen sie sich Geschichten über Anfänge und Wechsel. Du kennst ja die drei Grundfragen der Philosophen: Woher kommen wir? Wer sind wir? Wohin gehen wir?



Paul Gauguin 1897

Geschichtenerzählen - Tratschen

Die Philosophen erzählen Märchen, bemerkte Harry

Das würde ich auch sagen: Sie erzählen *Märchen*, erfundene Geschichten, die sie dann glauben müssen, weil sie die Antworten auf ihre Fragen ja nicht wirklich wissen können.

Da wird es gefährlich, sagte Harry, - wenn ich etwas gelernt habe in den letzten 70 Jahren, dann ist es: keine Geschichten mehr zu *glauben*, keine Geschichten der Philosophen, und keine Geschichten der Pfaffen, die uns auch nur Geschichten erzählen, die wir dann glauben sollten.

Einverstanden, ich habe aber in den letzten 70 Jahren auch Geschichten kennen gelernt, die mir über Themen berichten, über die ich etwas *wissen* kann.

Du meinst *Wissenschaft*.

Ja, ich meine *Wissenschaft*. Ich meine *meine* *Wissenschaft*, die *Wissenschaft* von der *Sprache*, die *Wissenschaft* von der *Gesellschaft*, die *Wissenschaft* von den *Kommunikationsprozessen*. Da habe ich 1992 von einem Anthropologen, Robin Dunbar, gelernt, dass das Tratschen Menschengruppen zusammenklebt. Language is the glue of hominid groups.

Da ist mir zum ersten Mal aufgedämmert, dass Geschichtenerzählen, das miteinander Kommunizieren, das wichtigste Phänomen unserer Lebenswelt ist.

Spuren : Die Wissenschaft von der Sprache

Menschen haben beim Kommunizieren gelernt Spuren zu lesen, *Urspur*, *Urschrift*, sie können Unterschiede unterscheiden, Zeichen gebrauchen. Das war ein verdammt schwieriges Lernprogramm. Ich habe achzig Jahre gebraucht um das Denken zu lernen - und ich habe immer noch meine Mühe damit das Innen und Aussen zu unterscheiden.

*One is inside
then outside what one has been inside
One feels empty
because there is nothing inside oneself
one tries to get inside oneself
that inside of the outside
that one was once inside
once one tries to get oneself inside what
one is inside:
to eat and to be eaten
to have the outside inside and to be inside the outside
But this is not enough. One is trying to get
the inside of what one is outside inside, and to
get inside the outside. But one does not get
inside the outside by getting the outside inside
for; although one is full inside of the inside of the outside
one is on the outside of one's own inside
and by getting inside the outside
one remains empty because
while one is on the inside
even the inside of the outside is outside
and inside oneself there is still nothing
There has never been anything else
and there never will be
One is inside
then outside what one has been inside*

R.D. Laing Knots 1969

Bewusstsein –

Dir fehlt's am Bewusstsein - meinte Harry.

Rächt häsch - mir fehlte es jahrzehntelang am Bewusstsein. Ich konnte einfach nicht über meine Nase hinaus denken, befangen in meinen Vorannahmen und Vorurteilen konnte ich nicht einmal drüber nachdenken, dass ich ein Gefangener war.

Das sind wir in jungen Jahren alle, tröstete Harry, wir tragen ja alle einen riesigen Rucksack von unbrauchbaren Meinungen mit uns, eingebauten Blödsinn.

Häsch grad namaal rächt, was habe ich mich nicht immer weder damit geplagt, dass ich immer wieder die gleichen blöden Fehler machte. Mir diese Fehler zu verzeihen habe ich erst als alter Mann gelernt: „Nobody is perfect“.



Harry lachte: „**Nobody is perfect**“. Wir müssen auch nicht perfekt *werden*, es gibt nichts zu suchen und es gibt nichts zu finden.“ Wer sucht, geht meistens verloren!“ - so etwa sagte es Nietzsche.

Den Spruch hab ich von dir oft gehört, Harry, ich habe ihn lange nicht verstanden und bin auf meinen Suchgängen durch die Wissenschaft oft verloren gegangen, stecken geblieben und wusste nicht mehr weiter. Mein Leitspruch - du hast ihn auch schon oft gehört - war Voltaire's: Il faut cultiver notre jardin.

Ich habe das Denken nicht beim Denken sondern beim Arbeiten im Garten gelernt, beim Nicht-denken. Darüber haben wir uns schon oft unterhalten. Es geht da um Gelassenheit. Wie lernt man das Loslassen? Wie lernt man Zufriedenheit, das Zuhause sein im Leben, in der Welt?

Looking forward - exploring the future - the storytelling me discovered that there are "timeless verities". Some of the stories we humans can tell, are timeless truths.

There is a world that we can see

and there is a world that we cannot see.

We call the world that we can see "Reality",

and we invent words and names for what

we cannot see and call it

"Mystery" – "the Numinous".

We can tell true stories about the world we see.

***We cannot tell true stories
about what we cannot see.***

Weltbilder – Weltanschauungen

Diese „zeitlosen Wahrheiten“ habe ich in einem Text aufgeschrieben, mit dem ich mich auf meinen 80. Geburtstag vorbereitet habe. Sie helfen mir beim gelassen Loslassen. Das ist schon fast „perfekt“ ausgedrückt, meinte Harry lachend, über die Welt, die wir sehen, können wir reden, über die Welt, die wir nicht sehen, sollten wir schweigen, so sagte es Wittgenstein. Ist das auch eine zeitlose Wahrheit? Ich weiss nicht, um das zu entscheiden müssten wir wahrscheinlich endlos über die Begriffe „zeitlos“, „ewig“ und „Wahrheit“ diskutieren – endlos!

Mich erinnern „zeitlose Wahrheiten“ an unsere gläubigen Sektierer-Väter, die uns mit „ewigen“ Wahrheiten aus dem Jenseits zugedeckt haben. Ja, die von Gott befohlenen „ewigen Wahrheiten“ gemachten haben wir zwei ja längst hinter uns. Weisch na, wenöis das amigs plaaget hät, Harry? Verdammt nochmal! Grässlich! Ich habe diesen „Güsel“ schon mit 15 Jahren über Bord geworfen. Bei mir hat's länger gedauert. Ich habe zwar auch schon in der Pubertät angefangen am „tiefen“ Glauben an den Herrn zu zweifeln und bin mit zwanzig aus der Kirche ausgetreten, aber den Rucksack christlicher Moralgebote habe ich jahrzehntelang mit mir herum getragen. Und ich konnte den Inhalt meines Rucksacks auch nie anschauen, er blieb mir unbewusst.

Du hast eben nach innen geschaut, und das können die Menschen ja nicht, sie *meinen* nur sie könntens. Ich habe mir meine Meinungen beim nach aussen Schauen zusammen getragen. Ich habe mir die Welt angeschaut. Ja, ja – „Weltanschauungen“, das ist's was übrig bleibt beim Welt anschauen. Über diese Bilder, diese Weltbilder, habe ich in den letzten Jahren viel nachgedacht. Ich habe mir erst in den Jahren zwischen 70 und 80 ein alltagstaugliches Weltbild zusammengebastelt. Was meinst du mit „alltagstauglich“? Mein Leben jeden Tag, meine Entscheidungen jeden Tag - meine Unterscheidungen jeden Tag neu zu überdenken, nicht mehr meinen vorgeprägten *Meinungen* auf den Leim zu gehen, mir die Zeit zu schenken besser mit alltäglichen Problemen umzugehen. Manchmal gelingt's, manchmal gelingt es nicht. Wenn es gelingt, kann ich über mich selber staunen, wie viel besser ich heute in meiner Welt zuhause bin - at home in the universe. Ich habe vor drei Jahren in einem Text „Weltbildhaus-Umbauten“ versucht mir selber zu beschreiben, wie sich meine Weltanschauungen im Verlauf der Zeit, im Verlauf meines Lebens verändert haben. Aus einem soliden realistischen Bild meiner frühen Jahre entstand zuerst das Bild einer schwimmenden Insel, dann wurde es zu einem fliegenden „château des pyrenées“ - **Luftschlösser**. In den letzten zehn Jahren habe ich die **Leere** entdeckt, die **Null**, als die informations-geladene **Welt der Möglichkeiten**, meine bislang „wirksamste“ Transformation.



Die Leere. Hast du das bei den Buddhisten gefunden?
Die „Leere“ eigentlich ja, die „Null“ eher nein. Aber das ist eine lange Geschichte.
Harry lachte: Du erzählst ja gern lange Geschichten.

Es fing an mit der „Meisselschrift vom Glauben an den Geist“ von Sengcan Xinxinming:

*Verweile nicht in dualistischen Anschauungen;
vermeide absolut, ihnen zu folgen.*

*Existiert auch nur ein wenig Richtig und Falsch,
dann wird der Geist in Verwirrung verloren.*

*Zwei existiert abhängig vom Einen,
aber man darf auch nicht beim Einen verweilen.*

Was der chinesische Weise da erzählte traf mitten hinein in meinen „verwirrten“ Geist.
Ich war beim Nachdenken über Sprache ins Nichts, in die Leere vorgedrungen. Das heisst in der Alltagssprache ausgedrückt, ich hatte entdeckt, dass Sprache nicht ein Etwas ist - sondern ein Prozess, merkte, dass ich in „dualistischen Anschauungen“ befangen war und wusste nicht mehr weiter. Da geriet ich ins ins Mythenfinden.

Nothingness – The Two Celestial Dragons

The **RED** and the **GREEN CELESTIAL DRAGONS** are fighting over **NOTHING**.
But fighting over nothing is not easy. The Dragons do not know, what they are fighting about. They can only —dream about NOTHING – and such dream-thinking is necessarily about dead THINGS.

THE RED DRAGON firmly believes in NOTHING. He thinks NOTHING is some THING, he cannot think that NOTHING is no THING. The red dragon believes that —Nothing comes from nothing – Ex nihilo nihil fit. No Thing can appear from Nothing. Being a firm believer he cannot THINK, his only way of KNOWING is to BELIEVE in TRUTH.

THE GREEN DRAGON does not believe. She KNOWS that —the Universe is not SOME THING, it is a PROCESS without beginning and without end – it is an imaginary process, an idea. She can THINK the Unthinkable, that there is no maker, no master, that the Process of Life runs itself. — **“Creation, or all that appears, does not come from anywhere - how could it? If it came from somewhere, then that somewhere would be elsewhere, and what appeared would not be all. So all that appears simply has nowhere to come from, and that is how we know it comes from nowhere.”** (George Spencer Brown).

The green SHE dragon is shitting out all BELIEF. She can KNOW, she can THINK about THINKING and she knows that everything grows out of NOTHING, out of Nothingness, out of Emptiness. **Omnia ex nihilo creamus.** (We who observe the GREEN DRAGON's thinking processes - have discovered the **WISDOM OF INSECURITY**. We no longer depend on secure knowledge which has always been an illusion, we can let things happen.)

Die beiden Drachen existieren in einem imaginären Denkraum: Der rote Drachen glaubt, die grüne Drachen-Frau weiss, sie braucht nicht mehr zu glauben. Sie weiss, dass wir alles aus nichts erzeugen durch den Akt, die Operation des „Draw a distinction“ —, durch eine Unterscheidung, die abgrenzt.

Beim Lesen von Spencer Brown öffnete sich mir auch ein neuer Horizont der Tiefe meines Denkraumes: das Nichts, Nothingness. In diesem Tiefenraum gelang der wichtigste Lernschritt: Ich muss im Nichts anfangen. Beim Nachdenken darüber entstand mein Weltbild von der Entstehung aller Ordnung, aller In-Formation, aus dem Nichts.

zählen / ordnen – Quantität / Qualität

Ich erzähle dir die Geschichte meiner Weltanschauungen und wie sie sich die im Laufe der langen 80 Jahre meines Lebens verändert haben. Was ich dabei erreicht habe, ist ein Weltbild von der Entstehung aller Ordnung, aller In-Formation, aus dem Nichts. Den wichtigsten Begriff meiner Transformationsgeschichten fand ich bei Spencer Brown: *conditioned coproduction*. Die Buddhisten nennen das *Pratītyasamutpāda*.

Meine *In-Formations*-geschichte ist eine lange Geschichte, ich hab dich ja gewarnt Harry, und sie ist noch nicht fertig, ich habe ja erst den buddhistischen Teil erzählt, nämlich, wie ich in die Leere geraten bin. Jetzt folgt der daoistische Teil, in dem es ums Zählen geht. Ich lernte bei Laozi *qualitativ* zählen.

*The Dao produced One;
One produced Two;
Two produced Three;
Three produced All things.*

All things leave behind them the Obscurity (out of which they have come), and go forward to embrace the Brightness (into which they have emerged), while they are harmonised by the Breath of Vacancy. Laozi 42

Den „Atem der Leere“ zu harmonisieren erfordert eine neue Form des Zählens, es geht nicht mehr ums Rechnen, es geht ums Ordnen. Mit dem Rechnen hatte ich mein Leben lang meine Mühe. Und Rechnen und Ordnen zu unterscheiden kam mir nicht einmal in den Sinn.

*Himmel und Erde entstehen mit mir zusammen.
Das All wird mit mir Eins.*

Dzuangzi

Jetzt wo ich die „four score years“ erreicht habe, bin ich auf einer Denkebene angelangt in der das All - ganz real - mit mir Eins geworden ist. Mein Denken ist sehr alltagstauglich geworden. Ich muss keine Angst mehr haben - der Atem der Leere trägt.

*There is no individual thing, no compulsion, outward or inward, no law. It is the **germinal nothing**, in which the whole universe is involved or foreshadowed. As such, it is absolutely undefined and unlimited possibility – boundless possibility. There is no compulsion and no law. It is **boundless freedom**.* Charles Sanders Peirce

Freiheit ohne Grenzen - offene Weite, nichts von Heilig, so sagte es Bodhidharma, der Begründer der Zen-Schule. In dieser unheiligen offenen Weite macht alles Sinn und alle Sinnlosigkeit macht auch Sinn. Es gibt für mich kein Mysterium mehr, kein Unheimliches, nichts Dämonisches, keine Angst, keine Furcht vor dem Sterben – ich bin „wunschlos“ zfride.

„Germinal Nothing“ - das Nichts der keimenden Samen - ich nenne das den Möglichkeitsraum, obwohl ich weiss das es kein Raum ist, obwohl ich weiss das keine Menschensprache Unräumliches ausdrücken kann, weil keine Sprache ohne Unterscheidung, ohne Unterschiedenheit „sagen“ kann. Ich kann nur noch staunen, immer wieder überrascht, dass ich das denken kann. Ich kann eine „Weisheit der Unsicherheit“ denken. Und ich kann, das erstaunt mich noch mehr, über diese neue Form der Weisheit sogar reden. Das gibt mir Hoffnung.

Mir auch, meinte Harry am Ende meiner langen Predigt, mir auch!

Das erstaunlichste an dieser Hoffnung - es verhebet au, wenn ich beim Morgen-Espresso mir meine tägliche Dosis Horrornachrichten zu Gemüte führe, Flüchtlingseleid, Isis Elend, Finanzkatastrophen, Klimawandel, jeden Tag.

We reagiersch dänn, wollte Harry wissen.

Gar nicht.

Mich machts mängisch wüetig.

Mich au, mängisch, für die nächsten zwei Generationen sehe ich schwarz. Sehr schwarz sogar. Ich bin dann froh, das ich mir das Jahr 1935 ausgesucht habe zum geboren werden.

Ich möchte nicht zwanzig sein, heute.

Ich ä nööd. Aber we gaasch dänn demit um, das es schwarz uusgseet bim fürsü luege?

Ganz eifach, ich lueg nüme fürsü. Ich lueg anders, nöd fürsü und nöd hindersi.

Wie dänn?

Langfristig.

Was heisst da langfristig?

I groove Böge, mich interessiert nüme was morn passiert, miich interessiert was *chönnt* langfristig passiere, weli Möglicheite für übermorn das ich chan tänke, und weli Möglicheite für übermorn ganz vil Anderi überall i de Wält scho hüt chönd tänke. Ich säg der, miini Hoffnig verhebet, langfristig bin ich en Optimischt. *Information grows*, hät en gschiide Quanam-Computerforscher gseit:

Our need to form networks emerges from one important consideration: the **limited ability of humans to embody knowledge and know-how. To fight our individual limitations we need to collaborate.** We form networks that allow us to embody more knowledge and know-how, because without them our ability to process information and **create crystals of imagination** would be highly limited. These networks are essential to produce products that require more knowledge and know-how than can be embodied in a single individual. César Hidalgo

Wir leben in einer Welt, die sich als "universal quantum computer" beschreiben lässt. Wir sind Teil eines Netzwerks - eines Universum-weiten Netzwerks - das Wissenskristalle produziert und speichert. *Information grows*.

So in the world of atoms and economies the growth of information hinges on the eternal **dance between information and computation**. This stance is powered by the flow of energy, the existence of solids, and the computational abilities of matter. The flow of energy drives self-organisation, but it also fuels the ability of matter to compute. Solids, on the other hand, from proteins to buildings, help order endure. Solids minimise the need for energy to produce order and shield information from the steady march of entropy.



Yet the Queen of the ball is the **emergence of collective forms of computation**, which are ubiquitous in our planet. Our cells are networks of proteins, which form organelles and signalling pathways that help them decide when to divide, differentiate, and even dive. Our society is also a collective computer, which is augmented by the products we produce to compute new forms of information.

Langfristig bin ich ein Optimist. *Information grows* - neue Formen der Information, sagte ich zu Harry nach meiner Hidalgo Quantencomputer Vorlesung, das heisst für mich - neue Formen der Beschreibung unseres Miteinander, unseres Umgangs miteinander, neue Formen der Kommunikation und neue Formen der Beschreibung von Kommunikation.

Darüber habe ich in den letzten 30 Jahren viel gelesen und viel nachgedacht über **Linguistik, Soziologie, Anthropologie, Kybernetik, Systemtheorie, Luhmann, Maturana, Varela, Bateson, Heinz vob Foerster, Spencer Brown, Peter Fuchs, Dirk Baecker und viele mehr.**

Wir zwei haben in diesen Jahren auch oft miteinander diskutiert, manchmal sind wir uns in die Haare geraten, manchmal habe ich über deinen Kopf hinaus gepredigt und manchmal hast du mich mit einer trockenen Bemerkung vom hohen Ross runter geholt. Ich habe dabei viel gelernt. Wir tratschten über **Beobachtung erster, zweiter und dritter Ordnung, Selbstreferenz/Fremdreferenz, Rückbezüglichkeit, Paradoxie und -**

„wie man zer welte sollte leben“

Ich saz uf eime steine, und dahte bein mit beine:
dar ûf satzt ich den ellenbogen:
ich hete in mîne hant gesmogen
daz kinne und ein mîn wange.
dô dahte ich mir vil ange,

wie man zer welte sollte leben:

deheinen rât kond ich gegeben,
wie man driu dinc erwurbe,
der keines niht verdurbe,
diu zwei sint **êre** und **varnde guot**,
daz dicke ein ander schaden tuot:
daz dritt ist **gotes hulde**,
der zweier Übergulde.

die wolt ich gerne in einen schrîn.
jâ leider desn mac niht gesîn,
daz guot und weltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamne in ein herze komen.
stîg unde weg sint in benomen:
untriuwe ist in der sâze,
gewalt vert uf der strâze:
fride unde reht sint sêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht,
diu zwei enwerdent ê gesunt.

Walter von der Vogelweide

„**wie man zer welte sollte leben**“ – seit de Harry - das wär eigentli en guete Obertitel für öisi Gschpröoch. Was meinsch?

„**wie man zer welte sollte leben**“ – seit de Urs - ja bim Eid, das wärs. Sid Mänsche chönd fröoge händs eigentli immer nu *die* Frag grööget. Di ganz Wüesseschaft frööget ja nöd nach dem wo wüekli isch, jede Wüesseschifter frööget nach em „wie gang ich mit dere Wüeklichkeit um“. We wüerkt d Wüeklichkeit uf miich? Wie sell ich miich – jetz – verhalte: What’s next?

Aber jetz isch es glaub gnueg für hüt. Chum mer paffed na eis und lueged dänn d Wält grad namal ganz nöi aa. Übers „**wie man zer welte sollte leben**“ – **What’s next** - tratsched mer dänn en anders Mal.

„wie man zer werlte sollte leben“

Themen:

Spuren – Grenzen - Vom Unterscheiden - Geschichten erzählen – Ideen teilen

Es geht ums Teilen. Unsere zweibeinigen Vorfahren haben wahrscheinlich schon vor fünf Millionen Jahren gelernt Nahrung miteinander zu teilen. Schimpansen können das nicht. Da frisst jeder die Bananen die er findet. Sie können nicht teilen. Australopithecinen müssen gelernt haben N

zählen/ordnen – Quantität - Qualität
zählen / ordnen –
Quantität / Qualität

Weltbild von der Entstehung aller Ordnung, aller In-Formation, aus dem Nichts.
to be or not to be
das Nichts
Unterscheiden

Shih-mo-ho-yen-lun

First, it is unobstructed. That means that no phenomenon, no matter what its nature, constitutes an obstruction for it.
Second, it is omnipresent. That means that there is no place that it does not reach.
Third, **it is without distinction. That means that it knows no distinction.**
Forth, **it is open and wide. That means that there is no limit for it.**

Nothingness Knowledge



**Beobachter – Re-entry – Selbstreferenz Mehrwertige Logik - Medien entwicklung –
Mediengeschichte – Ideengeschichte**

Cosmology: die festgefügte alte Welt - Heraklit

Strange Loops Cybernetics Systemtheorie
stasis – dynamik
System/Umwelt
Beobachter

Weltbilder – alltagstauglich Buddha – Christentum: Grundgeschichten
Information: Clarke – Baecker - Weiss

Strange Loops Cybernetics Systemtheorie

Cosmology: die festgefügte alte Welt - Heraklit

Sociality

Swarm Intelligence



Sinn
Systemtheorie <-> Constructor Theory